

WF - Sonntag

Betriebszeitung VEB Werk für Fernseh elektronik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 47

8. Dezember 1961

Jahrgang 13

Auf die gerechtesten und humansten Forderungen aller Menschen, die um die Erhaltung des Friedens kämpfen, die den Abschluß eines deutschen Friedensvertrages, die Umwandlung Westberlins in eine freie entmilitarisierte Stadt fordern, versuchen die Feinde der Menschheit, besonders die westdeutschen Imperialisten und Militaristen, jede internationale Entspannung zu verhindern. Mit den verschiedensten Maßnahmen versuchen sie, Kriegstüchtigkeit zu erzeugen.

Warum nimmt zur Zeit die Hamsterei bestimmter Lebens- und Genussmittel zu, und was steckt eigentlich dahinter?

Der Rias läßt angebliche Wissenschaftler erzählen, man soll in Salzbad, um sich gegen Atomstrahlen

Das Argument

Edith Theuner

zu schützen. Da es noch ein ganz Teil Menschen gibt, die sich beim Gegner orientieren, nehmen die Hamstereinkäufe täglich zu, so daß es in einigen Verkaufsstellen nicht ein Gramm Salz zu kaufen gibt.

Ähnlich ist es mit Bettwäsche, in die man sich laut Rias einwickeln soll, um gegen Atombomben geschützt zu sein. Die Leute, die solche Waren hamstern, regen sich dann über sogenannte Versorgungsschwierigkeiten in der DDR auf. Aber geht es denn in Wirklichkeit um Salz, Bettlaken und anderes? Nein - es geht um das Rias hören.

Dieser amerikanische Hetzsender ist gegen jede Entspannung, er will Unruhe stiften und den arbeitenden Menschen Schwierigkeiten bereiten. Viele Menschen fallen immer wieder darauf herein und sollten in erster Linie mal in ihren eigenen Köpfen Ordnung schaffen.

Salz und Bettlaken schützen nicht vor Atombomben. Es genügt heute einfach nicht mehr, nur zu sagen, ich bin für den Frieden und will keinen Atomkrieg. Die westlichen Militaristen und Imperialisten haben uns doch in zwei furchtbaren Weltkriegen ihre ganze menschenfeindliche Politik bewiesen. Der beste Schutz gegen Atombomben ist die allgemeine und vollständige Abrüstung, wofür die Sowjetunion und auch wir so beharrlich eintreten.

Offen und unmißverständlich sagen wir:

Schuld an Versorgungsschwierigkeiten sind die Leute, die auf Riasparolen hören, feindliche Erfindungen und Gerüchte verbreiten, selbst hamstern und uns alle schädigen.

Unsere Wirtschaft entwickelt sich planmäßig. Der Warenumsatz im Handel stieg in den Jahren 1959 und 1960 insgesamt um 18 Prozent.

Für 1961 ist eine weitere Steigerung des Warenumsatzes in Höhe von 2,183 Milliarden Mark vorgesehen.

Tatsache aber ist auch, daß bereits bis zum 31. Oktober 1961 für rund 2,4 Milliarden DM mehr Waren verkauft wurden als 1960. Also haben wir den geplanten Bedarf für das ganze Jahr in zehn Monaten verbraucht obwohl die Produktion in der Industrie und Landwirtschaft noch nicht erfüllt ist.

Wie sieht es zum Beispiel bei Kaffee aus?

Für das IV. Quartal 1961 sind im Plan 800 Tonnen mehr vorgesehen als 1961. Das sind 6,4 Millionen Viertelpfund-Pakete mehr.

Zusätzlich werden noch weitere 1050 Tonnen, also 8,8 Millionen

(Fortsetzung auf Seite 2)

V. Weltgewerkschaftskongreß

Die Werktätigen des VEB Werk für Fernseh elektronik grüßen die Delegierten zum V. Weltgewerkschaftskongreß und wünschen der Tagung vollen Erfolg!

Wir sind stolz, daß wir zu den Ländern gehören, die mit der Sowjetunion an der Spitze den Weg gehen, der unabdingbar zu Wohlstand, Glück und dauerhaftem Frieden führt. Zweimal in der Geschichte hat der deutsche Militarismus ein Völkermorden veranstaltet. Zweimal wurde er geschlagen.

In der DDR wurde er mit Stumpf und Stiel ausgerottet. Die westdeutschen Militaristen versuchen nun ein drittes Mal, den Frieden anzugreifen. Durch die Maßnahmen der Regierung und der Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik im Einvernehmen mit der Sowjetunion und den anderen Warschauer Vertragsstaaten wurde am 13. August 1961 der Frieden gerettet. Unsere Arbeiter tauschten den Schraubstock mit dem Gewehr. Seite an Seite mit den Genossen unserer Volksarmee standen sie auf Friedenswacht.

Alle friedliebenden Menschen sind einverstanden mit den Maßnahmen vom 13. August. Das bestätigten eindeutig die Teilnehmer der internationalen Gewerkschaftskonferenz. Diese bedeutungsvolle Tagung, die in Berlin, der Hauptstadt der DDR, stattfand, bestätigte damit auch das Vertrauen, das die internationale Arbeiterklasse in die DDR setzt.

Natürlich sind noch nicht alle Gefahren, die dem Frieden in Europa drohen, aus der Welt geschafft. Aus dieser Erkenntnis heraus riefen die Arbeiter des VEB Elektrohle Berlin zum Produktionsaufgebot auf.

In der gleichen Zeit, mit dem gleichen Geld - mehr produzieren!

In der Sphäre der materiellen Produktion den Imperialismus besiegen!

Das ist Arbeiterart.

Wir sind dabei, Arbeiter, Angestellte, Ingenieure, Frauen und Mädchen. In unserem Betrieb, einem Frauenbetrieb, war es eine Mädchenbrigade, die zuerst auf den Ruf der Elektrohler antwortete. Andere folgten ihr und reißen sich so täglich in den Kampf um die Erhaltung des Friedens und den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland ein.

Alle Bemühungen des westdeutschen Militarismus, in die DDR einzudringen, schlagen fehl. Wir sind wachsam, wissen wir doch, daß unser Kampf nicht nur um die Erhaltung der deutschen Nation geht, sondern darüber hinaus ganz besondere Bedeutung hat für den Befreiungskampf der kolonialen und halbkolonialen Staaten.

Darum richten wir uns an alle Vertreter der Völker, die heute noch unter dem Joch der kapitalistischen Ausbeutung leben: Die Werktätigen unseres Betriebes - Teil des großen sozialistischen Lagers - halten die Prinzipien des proletarischen Internationalismus in Ehren. Sie werden vorbildlich ihre Aufgaben lösen.

In diesem Sinne heiße Kampfesgrüße!

Betriebsgewerkschaftsleitung

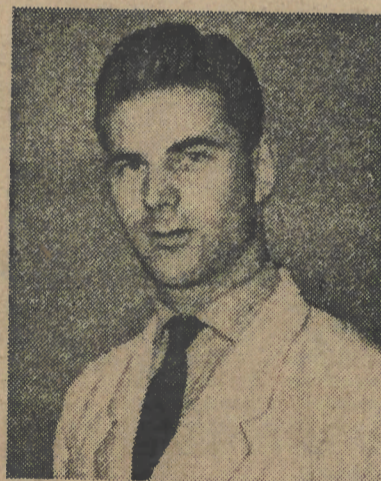
Sie gehören zu unseren Besten

Aktivisten des Siebenjahrplanes



Kollege Alfons Schäfer aus dem Bereich Vorfertigung wurde als Aktivist ausgezeichnet.

Seine hervorragenden Leistungen liegen in der „Chemischen Fertigung“. Er übernahm am 1.11.1960 diese Kostenstelle als Abteilungsleiter, ein Arbeitsgebiet, welches intensive Einarbeitung von ihm erforderte. Er meisterte sein Aufgabenfeld. Besonders bemüht ist Kollege Schäfer, entsprechend den Weisungen der Partei der Arbeiterklasse, für die Störfreimachung unserer Wirtschaft zu arbeiten. Es gelang ihm zum Beispiel, den Natriumgehalt bei Bariumasidlösung herabzusetzen und damit eine Jahreseinsparung von 8 252,23 DM zu bringen. Das ist nur ein Beispiel von vielen seiner Auf-



gaben. Zur Zeit beschäftigt sich Kollege Schäfer innerhalb einer Arbeitsgemeinschaft mit der Umstellung der Brenner-Isolationspaste auf Saphir-Rubin-Basis. „Mein Beitrag zur Stärkung der DDR ist“, so meint Kollege Schäfer, „die Technologie zu vereinfachen und so auszubauen, daß möglichst qualitätsgerechte Arbeit geleistet wird.“

Kollegin Ella Andretzki ist seit Januar 1961 zur sozialistischen Hilfe aus dem VEB Fernsehgerätewerk Staßfurt nach Berlin ins Bildröhrenwerk gekommen. Hier ist sie in der Schirmherstellung tätig. Zunächst arbeitete sie im Sattelraum, wo sie als zuverlässige und gute Arbeiterin hervortrat. Darum wurde sie im Schwerpunkt der Abteilung, in der Folierung, eingesetzt. Nach kurzer Zeit beherrschte sie die Arbeit, so daß Kollegin Andretzki als Springerin eingesetzt werden konnte. Durch ihr offenes, kritisches Auftreten leistete sie eine wahrhaft sozialistische Hilfe, die bei vielen Kollegen spürbar wurde. Ella Andretzki ist als Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zum Vorbild geworden. Sie besucht regelmäßig die Zusammenkünfte der gesellschaft-



Liebe Mädels der „Brigade Spott“!

An den Anfang unserer Antwort leicht wären wir auch längst vom Westen überrannt...“

Aber das ist vorbei! Heute sind wir nun wieder ein paar große Schritte weiter, seit Hennecke das sagte. Uns bringt niemand mehr aus der Bahn, jetzt erst recht nicht. Aber leisten müssen wir etwas dafür. Das habt Ihr gut verstanden, als Ihr Euch dem Produktionsaufgebot angeschlossen habt. Und Ihr macht es recht, daß Ihr Euch auch davon nicht abbringen laßt.

Unsere Brigade hat zwar keinen unmittelbaren Anteil an den Leistungen der Produktion, aber auch wir haben uns überlegt, wie wir das Produktionsaufgebot unterstützen können. Dabei sind wir zu folgenden Gedanken gekommen:

Sehr oft müssen wir bei der Materialplanung Planänderungen durchführen, die ihre Ursache im Herauf- oder Herabsetzen der Materialverbrauchsnormen bzw. Sortimentsplanänderungen haben. Wir bitten TT 4 und KA, diese Änderungen auf das Mindestmaß zu beschränken. Hierzu sollten die Abteilungen TT 4 und KA Stellung nehmen.

Diese Änderungen sind keine leichte Aufgabe, zumal die Termine oft recht kurz sind. Da haben wir zum Beispiel in einem Karteikasten rund 1500 Karteikarten. Auf jeder Karte sind etwa drei Typen registriert, zu deren Änderung jeweils fünf Rechenoperationen durchgeführt werden müssen. Das sind alles in allem bei einem Kasten und einer Planänderung etwa 22 500 Rechenoperationen, die wir durchführen müssen. Früher waren es sogar über 75 000, das haben wir jedoch schon vereinfacht. Aber auch mit dem gegenwärtigen Stand sind wir noch nicht zufrieden. Schließlich hängt von der Schnelligkeit der Materialplanung auch die Schnelligkeit der Pestellung und damit die rechtzeitige Versorgung der Produktion ab. Deshalb wollen wir uns im Januar einmal in anderen Röhrenbetrieben um-

Alle ausgezeichneten Kollegen beglückwünschen wir recht herzlich und wünschen ihnen weitere hervorragende Erfolge in der Arbeit.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Aus dem Leben der Partei

Klare Verhältnisse – Partei weist den Weg

Am vergangenen Sonntag rief die Abteilungsparteiorganisation im Bereich Bildröhre die Genossen zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung zusammen. Und so wichtig und verantwortungsbewußt haben die Genossen diese Aufforderung genommen, daß sie an diesem klaren Wintersonntag auf persönliche Bequemlichkeit verzichteten und der Partei Treue und Verbundenheit bewiesen.

Worum ging es?

Es mußte einiges in Ordnung gebracht werden, denn im Bereich Bildröhre waren offensichtlich Partei und politische Tätigkeit vor lauter Schwierigkeiten in der Erfüllung der ökonomischen Arbeit ins Hintertreffen geraten. Allzu schnell witterten dadurch Wankelmütige oder gegnerische Elemente Morgenluft und auch in diesem Bereich glaubt mancher, sein trübes Süppchen ungestört zum Kochen zu bringen.

Das hat die Partei erkannt und nach einer fruchtbringenden Diskussion in der sonntäglichen Mitgliederversammlung die Probleme offen auf den Tisch gelegt. Jeder Genosse, der dabei war, fühlt sich erfrischt, gestärkt, mit der Kraft der Partei gewappnet. Und diejenigen, die es vorzogen am Sonntag daheim zu bleiben, sollten ernstlich ihr Verhältnis zur Partei überprüfen und alles tun, um sich unverzüglich in die Kampffront einzureihen.

Wo stehen wir im Bereich und wie geht es weiter?

Der Sekretär der APO gab eine kritische Einschätzung der Arbeit der Parteiorganisation, Erfolge wurden hervorgehoben und Mängel in der Arbeit und der Haltung einzelner Genossen aufgedeckt.

Gen. Drobnak erläuterte u. a., daß es nach dem 13. August auf Grund der neuen politischen Lage und im Verlauf ernsthafter politischer Auseinandersetzungen eine Aufwärtsentwicklung in der Arbeit des Bereichs gab. So wurden zum Beispiel die Arbeiten der Genossen, die im Kampfgruppeneinsatz zur Sicherung der Staatsgrenze ihren Dienst versahen, von den einzelnen Kollektiven übernommen, so daß kein Ausfall entstand. In der Jugendbrigade „7. Oktober“, Bildröhren-Pumpe, wurden bald darauf drei neue Kandidaten für unsere Partei gewonnen. Doch nach der ersten Begeisterungswelle gab es einen Stillstand. Das führt zu der Einschätzung, daß doch einige Grundfragen nicht klar sind.

Beispiel dafür ist die Arbeit im Produktionsaufgebot. Es wurde in der Bildröhre begonnen mit einzelnen Genossen unter Mitarbeit der Gewerkschaft, es kamen Verpflichtungen zur Ausschuss- und Fehlzeiten-senkung, dann ging es plötzlich nicht weiter. Warum? Weil die APO hierbei nicht zielstrebig gearbeitet hat. Wir haben uns damit abgefunden, daß an der Schulung zum Produktionsaufgebot nur 50 Prozent der Mitglieder unserer APO VII teilgenommen haben. Das führte dazu, daß zur Zeit kein konkreter Überblick über den gegenwärtigen Stand und die Ergebnisse des Produktionsaufgebotes in der Bildröhre besteht.

Der Bericht des Sekretärs blieb jedoch nicht bei Feststellungen. Als Schlußfolgerung und in Auswertung

Deine Minute

Du wirfst sie weg, als sei sie ein Dreck, die kleine, die kurze Minute. Verbummelt, vertan, was liegt schon daran, bald diese, bald jene Minute.

Doch wie man's dreht, das Dasein besteht nun einmal aus lauter Minuten. Das ist doch kein Dreck, man wirft doch nichts weg, vom Leben, vom kostbaren, guten!

Du weißt, es schmeckt ein kräftiger Sekt viel besser als Limonade. Ob Arbeit, ob Fest, laß nie einen Rest, es wär' für den Müllplatz zu schade.

Und die Moral, sie ist doch kein Aal, kein glitschiger, grauer und gelber: Vergeudet, vertan, das ist doch ein Wahn, wer bummelt, betrügt nur sich selber.

Karl Sützner
(Entnommen dem „Sachsenwerker“)

des XXII. Parteitag, der KPdSU und den Beschlüssen unserer Partei auf dem 14. Plenum des ZK wurden der Mitgliederversammlung Vorschläge zur Beschlußfassung unterbreitet, die vor allem dazu dienen, die führende Rolle der Partei der Arbeiterklasse wirksam werden zu lassen und alle Kollegen in dem Bereich Bildröhre, dem Schwerpunkt Nr. 1 unseres Betriebes, eng und fest um sich zu scharen und sie beglei-

tung enger und besser zusammenarbeiten.

Genosse Dr. Müller warnte vor pessimistischer Stimmung, die den Elan und die Initiative hemmen und unsere Erfolge schmälern möchten. „Es geht darum, die Leitungstätigkeit, die verbunden ist mit der Erfüllung der Beschlüsse unserer Partei, nach unseren sozialistischen Prinzipien durchzusetzen. Dabei ist eine einheitliche Meinung aller Genossen

sammenarbeit der Brigaden in der gesamten Jugendabteilung.

Ziel: Ausschubbekämpfung mit Ausgangspunkt Pumpe in Zusammenarbeit mit Fertigungsüberwachung.

- Wiedergewinnung Klarheit schaffen im Verhältnis Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn.
- Systemaufbau Steigerung der Arbeitsproduk-

Gegner keinen Fußbreit überlassen. Wir müssen aus dem Beispiel der Brigade Spott im Empfängerzonen-Aufbau lernen, denn die Arbeit dieser Brigade, das ist die Politik unserer Partei. Begreifen alle Genossen, daß das Produktionsaufgebot das Kampfprogramm unserer Partei ist?“

Mit dem Lehrbuch arbeiten

Mit dieser außerordentlichen Mitgliederversammlung muß die APO VII eine Wende in ihrer bisherigen Arbeit vollziehen. Das war die Ver-

Fruchtbringende und offene Diskussionen in der außerordentlichen Mitgliederversammlung der APO VII

stern zu weiteren Erfolgen für die Stärkung der DDR, zur Sicherung des Friedens zu führen.

Wo stehst Du im Produktionsaufgebot, Genosse?

Das ist die Frage, die heute ganz konkret vor jedem einzelnen von uns steht und zum Kriterium unserer Arbeit wird.

Und darum war es ganz selbstverständlich, daß sich die Diskussion um diese Frage drehte. 16 Genossen ergriffen das Wort, brachten ihre Gedanken und Vorstellungen zum Ausdruck, und sehr nachdenklich und beeindruckt waren alle, die noch nicht sofort die Probleme beantworteten, sie jedoch bestimmt verarbeiten.

Genosse Schüler, Wiedergewinnung, berichtete von den Anfängen zum Produktionsaufgebot in seiner

notwendig. Im Produktionsaufgebot kommt es vor allem darauf an, von der Schenkungsbewegung abzukommen und ehrlich seine Arbeit auf den Tisch zu legen. Das Geld muß stimmen, aber es kann nur stimmen,

Der Bereich Bildröhre lieferte im

August	30 000
September	32 000
Oktober	32 000
November	40 000

gute Bildröhren.

Wie wurde der Sprung im November erreicht?

- Die Kollegen entwickelten eine vorbildliche Initiative.
- Die Kollegen beseitigten auf sozialistische Art Hemmnisse.
- Die Diskussion für den Plan 1962 hat die Kollegen zu Taten mobilisiert.

wenn es ehrlich erarbeitet wird, und das müssen wir in Ordnung bringen.“ Die Worte des Gen. Müller fanden Zustimmung der Mitgliederversammlung, insbesondere auch darum, weil er nicht nur die Mängel aufzeigte, sondern gleichzeitig die Maßnahmen erläuterte, die von der Bereichsleitung zur Veränderung eingeleitet und angegangen sind.

Der Anfang ist gemacht, weiter so

Zum Abschluß der Diskussion orientierte die Parteileitung auf den Plan der politischen Massenarbeit, der auf der Grundlage folgender Gesichtspunkte basiert:

- Schaffung der materiell-technischen Basis des Sozialismus,
- Herstellung der neuen Beziehungen der Menschen untereinander,
- Erziehung der Menschen vom „Ich zum Wir“, zu sozialistischen Menschen.

Ausgehend von der allseitigen Organisation des Produktionsaufgebotes wurden für die unmittelbare Arbeit vier Schwerpunkte herausgearbeitet:

- Jugendabteilung Pumpe
- Festigung der Brigaden und Zu-

Die Reihen der Partei stärken

Die Mitgliederversammlung befaßte sich mit zwei Anträgen um Aufnahme als Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Einstimmig wurde die Aufnahme der Kollegin Evelin Kiele und des Kollegen Walter Herwig beschlossen.



Walter Herwig ist schon über 13 Jahre in unserem Betrieb. Er arbeitet als Schlosser in der Schirmherstellung. Viel Erfahrungen in der Arbeit, im Leben und in der politischen Tätigkeit hat er gesammelt, um heute die richtige Schlußfolgerung zu ziehen und seinen Platz in den Reihen unserer Kampfpartei einzu-

nehmen. Die Mitgliederversammlung gab ihm den Auftrag, im Produktionsaufgebot seiner Abteilung so mitzuarbeiten, daß es spürbar wird, wie die Partei kämpft und führt.

Evelin Kiele, seit 1957 in unserem Betrieb, arbeitet im Prüffeld, in der Arbeitsgruppe der Genossin Erna Kadow. Sie ist noch jung. Die Erziehung im Elternhaus (ihre Eltern gehören zu unserer Partei) sowie das Beispiel der Genossin Kadow am Arbeitsplatz halfen ihr, den Schritt zur Partei bewußt zu machen. Ihren Auftrag der Partei wird sie vor allem im sozialistischen Jugendverband lösen.



Wer beim Aufbau des Sozialismus vor Schwierigkeiten Angst bekommt oder sich dadurch einschüchtern läßt, in Verzweiflung gerät oder kleinmütig und koptlos wird, der ist kein Sozialist.

LENIN

ten, es wird von der „Mauer“ gesprochen, nicht aber allen verständlich gemacht, daß es sich um unsere Staatsgrenze, um den antifaschistischen Schutzwall handelt. Überall müssen wir organisiert kämpfen, dem

tragen und den Brief, den Genosse Walter Ulbricht im November an die Parteiorganisation richtete, exakt beantworten. Nun kommt es darauf an, ohne Zeitverlust, ohne Pause die weiteren Aufgaben in Angriff zu nehmen und den Elan, die optimistische, verpflichtende Stimmung dieses hohen Forums in Taten zu lenken. Das Lehrbuch dafür sind die Dokumente des XXII. Parteitag, der KPdSU.

Das Argument

(Fortsetzung von Seite 1)

Viertelpfund-Pakete, zur Verfügung gestellt. Das entspricht einer Steigerung um 34 Prozent.

Waschmittel:

Hier stehen 4281 Tonnen mehr zur Verfügung. Der Plan ist um 17,3 Prozent höher, das sind 3281 Tonnen. Das sind etwa 25 Millionen Pakete mehr als 1960.

Also selbst jene Leute, die eine unwahrscheinliche Reinigungsucht an den Tag legen, können nicht behaupten, daß sie damit nicht auskommen.

Wir können aber nicht mehr verbrauchen, als wir produzieren oder auf Grund unserer Handelsverträge einführen können. Der Löffel kann nicht größer als die Schüssel sein. Zehntausende Arbeiter kämpfen im Produktionsaufgebot, um im Interesse aller mehr zu produzieren – einige betreiben die Geschäfte des Klassenfeindes, der durch Rias und Westfernsehen zu ihnen spricht. Sie haben noch nicht begriffen, daß diese Sender deswegen geschaffen wurden, um uns Schwierigkeiten zu schaffen.

Rundschleifen 0,1 mm kein Problem

Tschechoslowakischer Neuerer Kyzlink in WF

Buchstäblich in letzter Minute, das heißt, schon nach seiner Verabschiedung durch den Vorstand der IG Metall, kam der tschechoslowakische Neuerer Kyzlink durch Vermittlung des Berliner Neuererzentrums in unser Werk.

Auch für den Betrieb war es die letzte Stunde, da der Gast gegen 11.30 Uhr eintraf, die meisten Kollegen aber schon um 11.15 Uhr Arbeitsschluß hatten und nach Hause gingen. Trotzdem nahmen etwa 20 Kollegen die Gelegenheit wahr, zu hören und zu sehen, welche neuen Möglichkeiten es gibt, Rundschleifenarbeiten bis zum Durchmesser von etwa 0,1 mm mit außergewöhnlicher Sicherheit und Präzision durchzuführen. Unter den Anwesenden befanden sich Kollegen des Werkzeugbaus, der Werkzeugkonstruktion und des Büros für Erfindungswesen, sowie der Leiter des Berliner Neuererzentrums.

Der tschechoslowakische Freund sprach sich anerkennend über den Eindruck aus, den er von dem sauberen Zustand unserer Schleiferei erhielt. Er verglich den Zustand des Werkzeugbaus des Betriebes UMF in Ruhla im Vergleich zu unserem mit einer Schmiede.

Auf Grund eines Besuchs unserer Kollegen Köhler und Gehlis in der CSSR wurden bei uns schon Vorrichtungen gebaut, um ähnlich, wie es dort geschieht, solche Rundschleifenarbeiten auszuführen. Was uns aber außerordentlich interessierte und begeisterte, war die Tatsache, daß unser Freund aus der CSSR jede Einzelheit vorführte und erläuterte, daß er bereitwillig jede Frage beantwortete. Schließlich betonte er die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Zusammenarbeit unserer beiden Völker zur gemeinsamen Lösung unserer gemeinsamen Aufgaben als Beitrag zur gemeinsamen Sicherung des Friedens in Europa und zur Erreichung eines ständig wachsenden Wohlstandes für uns alle.

Er empfiehlt, über die zuständigen Gewerkschaftsleitungen zwei unserer Kollegen, nämlich einen Schleifer und einem Konstrukteur, zu Beginn des Jahres 1962 Gelegenheit zu geben, in einen Betrieb in der CSSR an Ort und Stelle sich praktisch noch weiter mit der Anwendung der Präzisions-Rundschleifmethode vertraut zu machen. Spilger, BfE

Unsere Meinung

(Siehe „WF-Sender“ Nr. 44)

Zu einem besten Lernaktiv gehören ein gutes Kollektiv und gute fachliche und gesellschaftliche Leistungen.

Wir haben uns innerhalb des Berufswettbewerbes hauptsächlich auf die fachliche Arbeit konzentriert, da wir durch die Zwischenprüfung erkannten, daß einige von uns große fachliche Schwächen aufzuweisen hatten. Dabei haben wir jedoch unsere gesellschaftliche Arbeit nicht vernachlässigt, was aus den nachstehenden Verpflichtungen zum Berufswettbewerb ersichtlich ist.

Wir sahen am Tag der Bereitschaft die Notwendigkeit einer Diskussion über das uns gestellte Thema nicht ganz ein, da wir schon in den vorangegangenen Wochen im Aktiv in Betrieb und Schule ausgiebig über die Maßnahmen unserer Regierung vom 13. August 1961 gesprochen haben.

Unsere Verpflichtungen sind:

1. 14 Aufbaustunden pro Monat
2. Gestaltung von zwei Wandzeitungen monatlich
3. Bildung einer Lerngemeinschaft „Fachrechner“ (Treffen zweimal monatlich)
4. Führen einer Aktivchronik
5. Zwei Wochenendfahrten
6. Werbung von zwölf Teilnehmern am Theaterabend
7. Vier Kinobesuche
8. Kameradschaftliche Hilfe für schwächere Lehrlinge
9. Raumausgestaltung
10. Besuch eines Schwimmbades
11. Gestaltung von zwei bunten Abenden

Aktiv „Robert Koch“ (Technische Zeichner)

Anmerkung: Das Aktiv „Robert Koch“ hätte richtiger gehandelt, nicht frühzeitiger die Diskussion zu verlassen, sondern — gerade weil sie die Besten sind — seine Erfahrungen und Erkenntnisse an diesem Tag den anderen Kollektiven zu übermitteln. Ein Hinweis, den alle Lernaktive beachten sollten.

D. Red.

Rechenschaftslegung BKV 1961

In der vergangenen Woche fand auf einer Vertrauensleute-Vollversammlung die Rechenschaftslegung zum BKV 1961 statt. Über 180 Gewerkschaftsfunktionäre und zahlreiche Wirtschaftsfunktionäre aus den einzelnen Bereichen unseres Betriebes nahmen an dieser Vollversammlung teil.

Werkdirektor Genosse Dunkel erstattete Bericht über die Erfüllung des Betriebskollektivvertrages 1961 und erläuterte gleichzeitig den Planvorschlag 1962. Nach einer Analyse über den Stand der Planerfüllung per 31. Oktober 1961 berichtete er über die bisherigen Ergebnisse im Produktionsauftrag. Zwölf Kollegen sprachen in der Diskussion, bereicherten mit ihren Erfahrungen und Vorschlägen diese Beratung.

Die Vertrauensleute-Vollversammlung faßte folgenden Beschluß, der für die politische Arbeit der Gewerkschaft verbindlich ist:

Beschluß der Vertrauensleutevollversammlung des VEB Werk für Fernsehlektronik vom 30. November 1961

Die Vertrauensleutevollversammlung bestätigt die Rechenschaftsberichte des Werkdirektors und der BGL sowie den Planvorschlag für das Jahr 1962 mit einer Produktion in Höhe von 195 Millionen DM.

In dem Rechenschaftsbericht und in der Diskussion kamen zum Ausdruck, daß die Belegschaft unseres Werkes in ihrem Bewußtsein weiter gewachsen ist und bereits gute Ergebnisse im Produktionsauftrag zur weiteren politischen, ökonomischen und militärischen Stärkung unserer Arbeiter- und Bauern-Macht im Kampf um den Abschluß des deutschen Friedensvertrages und die Lösung des Westberlin-Problems erreichen konnte.

Größere Erfolge, wenn . . .

Jedoch mußten wir feststellen, daß die Erfolge weitaus größer sein könnten, wenn die politische, ideologische Überzeugungsarbeit der Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre täglich und zielstrebig geführt würde, die Leitungstätigkeit besonders unserer Kollegen Wirtschaftsfunktionäre auf der Höhe der Aufgaben stände und die Vorschläge der Werktätigen mit Hilfe der Ständigen Produktionsberatung schneller durchgesetzt würden.

Darin liegen auch die Hauptursachen, daß unser Werk einer der größten Planschuldner gegenüber unserem Arbeiter- und Bauern-Staat ist. Das heißt, wir haben unseren Anteil im Kampf um den Frieden, den Sieg des Sozialismus und die Stärkung des sozialistischen Weltlagers nicht erfüllt.

Das 14. Plenum ist der Kompaß

Damit kann sich kein Arbeiter, Angestellter und Angehöriger der Intelligenz zufriedengeben. Wir haben auf unserer Vollversammlung gleichzeitig eine erste Auswertung des 14. Plenums des ZK der SED und damit des XXII. Parteitag der KPdSU vorgenommen und erklären unser vollstes Einverständnis mit den Vorschlägen an die Regierung der westdeutschen Bundesrepublik zur Sicherung des Friedens und der friedlichen Koexistenz und der Entwicklung normaler Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten.

Unsere Zustimmung soll jedoch keine platonische sein, sondern durch weitere Taten in der sozialistischen Produktion zum Ausdruck gebracht werden. Wir sind einverstanden mit dem Vorschlag des Genossen Walter Ulbricht, das Produktionsauftrag bis zum Abschluß eines Friedensvertrages durchzuführen, es ständig konkreter zu gestalten und regelmäßig zu kontrollieren.

Auf sozialistische Art den Plan erfüllen

Entsprechend dem Vorschlag des 14. Plenums des ZK der SED werden wir deshalb vom 4. bis 15. Dezember 1961 die Rechenschaftslegung zum Produktionsauftrag in jeder Gewerkschaftsgruppe durchführen und dabei Klarheit über das Kernproblem des Produktionsauftrages — in der gleichen Zeit, für das gleiche Geld — mehr produzieren — schaffen.

An Hand der Überprüfungen der bisherigen Ergebnisse werden wir solche Verpflichtungen ausarbeiten, die garantieren, daß wir ab 1. Januar 1962 in jeder Brigade, jedem Meisterbereich und jeder Abteilung unseren Plan allseitig erfüllen.

Gleichzeitig damit werden wir den Entwurf des BKV 1962 beraten, dafür sorgen, daß unsere berechtigten Forderungen aufgenommen werden und kontrollieren, wie unsere Vorschläge aus der Plandiskussion bereits verwirklicht wurden, bzw. im BKV 1962 ihren Niederschlag finden.

BGL und Werkdirektor exakt anleiten

Wir beauftragen die BGL, für die Durchführung der Gruppenversammlungen einen Maßnahmenplan zu erarbeiten und den Vertrauensleuten für die Durchführung dieser Gruppenversammlungen eine Konzeption in die Hand zu geben, die dann entsprechend der Situation in den einzelnen Gruppen vom Vertrauens-

mann und den anderen Gruppenfunktionären konkretisiert wird.

Wir fordern vom Werkdirektor, daß er die Wirtschaftsfunktionäre anweist, daß sie eine exakte politisch-ökonomische Analyse für jede Brigade ausarbeiten und in der Gruppenversammlung vortragen.

Das ist notwendig, damit jeder Kollege weiß, wie seine Brigade in der allseitigen Planerfüllung steht und exakt berechnete Verpflichtungen im Produktionsauftrag übernehmen und im sozialistischen Wettbewerb ehrenvoll verwirklichen kann.

Es ist auch notwendig, in diesen Versammlungen einzuschätzen, wie die sozialen und kulturellen Interessen unserer Kollegen im Produktionsauftrag vertreten wurden.

Diese Hilfe und Unterstützung brauchen wir von unserer BGL, den AGLen und dem Werkdirektor, damit wir unserer Verantwortung, Vertrauensmann der ganzen Gesellschaft und ihres Arbeiter- und Bauern-Staates und unserer Arbeitskollegen in der Gewerkschaftsgruppe zu sein, gerecht werden können.

Der Mensch steht im Mittelpunkt

Lassen wir uns deshalb von den Worten des Vorsitzenden des Bundesvorstandes des FDGB, Kollegen Herbert Warnke, leiten, die er in der Diskussion auf der 14. Tagung des ZK der SED sprach:

„Bei uns geht es in der Produktion nicht um der Produktion willen, sondern in der Produktion um des Menschen willen. Das ist das heiligste Prinzip der Partei und unseres Staates. Wen könnte diese Tatsache mit größerer Begeisterung erfüllen als die Gewerkschaften, da es doch der Sinn und Inhalt jeder gewerkschaftlichen Arbeit ist, den werktätigen Menschen, seinem Wohlstand und seinem Glück zu dienen.“

Hinweise der Funkakademie

Unter dem Rahmenthema „Technischer Fortschritt in der Fertigung“ sendet Radio DDR — II. Programm — am

12. Dezember 1961: Die Druckwelle als Arbeitsmittel bei der Hochenergieumformung

Die Entwicklung neuer Werkstoffe förderte die Entwicklung der sogenannten Hochenergieumformung. Für die Hochenergieumformung wird die Druckwelle, die bei der Explosion von Sprengstoffen, bei der Ausdehnung von Gasen oder bei der Funkenentladung unter Wasser entsteht, zur Umformung benutzt. Diese Verfahren, die im Rahmen des Produktionsauftrages stärkste Beachtung verdienen, sind durch die Möglichkeit, große Kräfte bei hoher Umformgeschwindigkeit aufzubringen, gekennzeichnet.

Aus dem Arbeitsgesetzbuch

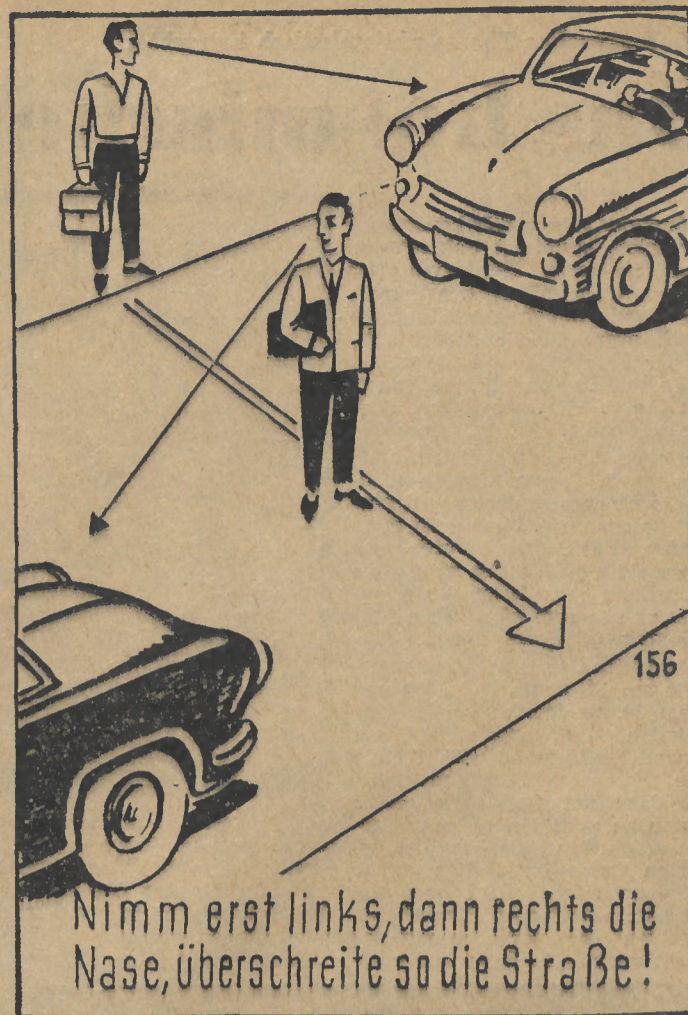
Das Gesetzbuch der Arbeit hat — wie das gesamte sozialistische Recht — dem Sieg des Sozialismus zu dienen. Die entscheidende Frage für den Sieg einer jeden neuen Gesellschaftsordnung ist die Erreichung einer höheren Arbeitsproduktivität. Deshalb spielen auch die Fragen der Arbeitsproduktivität im Gesetzbuch der Arbeit eine entscheidende Rolle.

Das entscheidende Mittel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ist die Einführung der fortgeschrittensten Wissenschaft und Technik in der Produktion. Das Arbeitsrecht kann keinen unmittelbaren Einfluß auf die Entwicklung der Arbeitsproduktivität ausüben. Es kann aber das Verhalten der Werktätigen im Arbeitsprozeß und ihre Rechte und Pflichten aus dem Arbeitsverhältnis so regeln, daß damit Bedingungen geschaffen werden, die sich positiv auf die Entwicklung der Arbeitsproduktivität auswirken.

Alle Bestimmungen des Gesetzbuches der Arbeit sind darauf gerichtet, den Betriebsleiter sowie die Werktätigen zu einem Verhalten zu veranlassen, das der Planerfüllung und der Steigerung der Arbeitsproduktivität dient. Die einzelnen Regelungen gehen stärker als das bisher geltende Arbeitsrecht von dem Prinzip der materiellen Interessiertheit

aus, vor allem die Regelung über den Arbeitslohn sind im 4. Kapitel so erfolgt, daß sie der Schaffung eines erhöhten materiellen Anreizes zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und eines richtigen Verhältnisses zwischen dem Wachstum der Arbeitsproduktivität und der Entwicklung der Durchschnittslöhne dienen. Besonders wichtig ist, daß im § 41 die Verantwortung des Betriebsleiters für die Durchsetzung des ökonomischen Gesetzes der Verteilung nach der Arbeitsleistung, für die Entwicklung des Durchschnittslohnes im geplanten Verhältnis zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, für die Lohndisziplin und die Einhaltung des Lohnfonds gesetzlich verankert wurde.

Das Gesetzbuch der Arbeit trägt dazu bei, rückständige Gewohnheiten, die die Herausbildung der sozialistischen Arbeitsmoral hemmen, zu überwinden. Es fördert die Erziehung und Selbstziehung der Werktätigen zu neuen, sozialistischen Menschen. Den Werktätigen entsteht ein materieller Vorteil, wenn Arbeit von einwandfreier Qualität geleistet wird. Dabei kommt es in erster Linie darauf an, daß die Betriebsleiter gemeinsam mit den Werktätigen alle Voraussetzungen für Qualitätsarbeit schaffen (§ 48 Abs. 2).



Richtige Schlußfolgerungen

Auch ich möchte mich nun zu dem im „WF-Sender“ vom 24. November 1961 erschienenen Artikel „Halbaffentheorie oder Böswilligkeit“ äußern. Ich tue das mit Absicht erst jetzt, weil ich eine Aussprache mit der FDJ-Leitung des Werkes, mit unserer AGL und Bereichsleitung abwarten wollte. Für mich ist es wichtig, daß das, was ich hier schreibe, auch stimmt. Und dazu war die Aussprache nötig, weil einige Dinge in obengenanntem Artikel nicht ganz den Tatsachen entsprachen.

Was ist nun wirklich geschehen? Besagtes Flugblatt des FDJ-Kontrollpostens kam zwei Tage nach einem Verbesserungsvorschlag, der sich mit dem gleichen Thema beschäftigte, bei uns an. Die Reaktion, die es bei den Kolleginnen unserer Abteilung ausgelöst hat, ist ja bekannt. Der Verbesserungsvorschlag wurde innerhalb unserer R- und E-Brigade diskutiert. Es wurden Maßnahmen zur Realisierung festgelegt. Einige wurden sofort eingeführt, die anderen werden sicherlich mit Erscheinen dieses „WF-Senders“ ebenfalls realisiert sein. Letzteres beweist, daß ich doch nicht so sehr ablehnend allen neuen und fortschrittlichen Methoden entgegenetrete, wie das im „WF-Sender“ vom 24. November 1961 behauptet wurde.

Sehr schlecht und unüberlegt war meine Bemerkung, das Flugblatt sei „Schmiererei“. Ich möchte das auch mit diesen Zeilen zurücknehmen. Wie kam ich zu dieser Bemerkung? Ich möchte nicht viel Entschuldigungsworte sammeln. Aber eins sei gesagt: Das Flugblatt wie auch der Artikel im „WF-Sender“ bringen ein sehr schlechtes Beispiel. Aus beiden geht hervor, daß bei uns Kolleginnen sitzen, die durch Zählen nachprüfen,

ob wir von der Vorfertigung 49 983 oder 49 985 Bändchen bekommen haben. Zumal 50 000 dieser Bändchen nur 8,— DM kosten. Dem ist aber nicht so. Diese Bändchen üben die Funktion einer Wärmedrossel an Bildröhrenkathoden aus. Sie sind Gemzufolge sehr eng in Dicke und Breite toleriert. Es passiert oft, daß sich zwischen den Bändchen Abschnitte (Abfall) befinden, die beim Einlauf ohne Zweifel eine Bildröhre im Sterben verurteilen. Es wird also nicht gezählt, ob wir für 8,— DM auch wirklich 50 000 Bändchen erhalten haben, sondern es wird durch das Ausortieren der Abfälle...e dafür gesorgt, daß so ein kleines Bändchen keinen Schaden von 130,— DM anrichten kann.

Am 28. November 1961 fand nun die schon weiter oben erwähnte Aussprache statt. Hier wurden die Probleme auf den Tisch gelegt und in aller Offenheit alle unklaren Fragen diskutiert. Dabei stellte sich heraus, daß doch einige Dinge in besagtem „WF-Sender“-Artikel nicht so gemeint waren oder zumindest mißverstanden wurden. Zum Beispiel die Bemerkung, daß man den Namen des FDJ-Kontrollpostens nicht nennen will, weil man annimmt, er hätte dann zu leiden, man sei ja ein wenig mehr gewöhnt. Der Kollege Bartel erklärte, daß damit nicht ich und der Bildröhrenaufbau gemeint sind, sondern andere Abteilungen unseres Werkes. Auch habe ich nie gesagt, das Produktionsauftrag sei nur eine größere Schinderei. Das Wichtigste aber, was bei dieser Aussprache herauskam, ist die Tatsache, daß unsere Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Organisationen sehr, sehr mangelhaft ist. Ohne Zweifel trage auch ich einen Teil Schuld daran. Entscheidend ist aber, daß alle Beteiligten die richtigen Schlußfolgerungen ziehen. Wir müssen erkennen, daß wir alle ein gemeinsames Ziel haben. Es muß eine offene, auf gegenseitiges Vertrauen basierende Atmosphäre geschaffen werden. Wenn wir das mit dem Flugblatt und den Artikeln im „WF-Sender“ erreicht haben, so wird in Zukunft eine ehrliche Kritik auch ihren Zweck erfüllen und uns einen Schritt näher an unser gemeinsames Ziel bringen.

Horst Kockeig
TPB 1-120

Am 30. November 1961 ist unser Genosse und Funktionär der Gewerkschaft

Walter Grähm

im Alter von 62 Jahren aus unserer Mitte geschieden.

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen und treuen Kämpfer für unsere Sache, für den Sieg des Sozialismus.

Genosse Grähm war seit 1945 Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und seit 1925 Mitglied der Gewerkschaft. Er war und bleibt uns Vorbild. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

APO V, AGL 8, Bereichsleitung, Vorfertigung

Ein hochaktuelles Thema philatelistisch betrachtet

Das kosmische Zeitalter

2. Fortsetzung

Anfang des Jahres 1959 begann die Sowjetunion, kosmische Raketen der 2. astronautischen Geschwindigkeit zu testen. Während die 1. astronautische Geschwindigkeit (7,91 km/s) lediglich ausreicht, die Anziehungskraft der Erde zu kompensieren, ist zum Vorstoß in den interplanetaren Raum die 2. Geschwindigkeit (11,2 km/s) notwendig.

Die erste kosmische Rakete (11) wurde am 2. Januar 1959 in Richtung des Mondes gestartet und passierte diesen am 4. Januar in rund 5000 km Entfernung. Durch das Schwerfeld des Mondes wurde sie in eine Bahn parallel zur Erde umgelenkt und so zum künstlichen Planeten unseres Sonnensystems.

Eine gleichartige kosmische Rakete startete am 12. September 1959 und traf am 14. September um 22 Uhr 2 Minuten 24 Sekunden MEZ auf der Mondoberfläche auf (12). Welche exakte wissenschaftliche Präzisionsarbeit dazu notwendig war, kann hier nur an zwei Beispielen aufgezeigt werden: Ein Fehler bei der berechneten Geschwindigkeit von nur 0,01 Prozent würde den Landepunkt um 250 km verschieben. Eine Abweichung von der vorausgerechneten Startzeit um nur 10 Sekunden hätte



planetare Station auf eine Flugbahn um Mond und Erde gebracht. Diese Station (14) fotografierte die Rückseite des Mondes (13) und sendete das Ergebnis mittels automatischer Funkanlage zur Erde.

Unter der Devise größtmöglicher

von Lebewesen beim Raumflug erforscht. Weltraumschiff Nr. 2 (16) mit zwei Hunden an Bord landete nach 24 Stunden am 19. August 1960. Das Raumschiff Nr. 3 verglühte, Raumschiff Nr. 4 (17) mit einem Hund startete und landete am 9. März 1961 und als letztes der Serie Raumschiff Nr. 5 (18), gleichfalls mit einem Hund an Bord, am 25. März 1961. In den letzten beiden Raumschiffen befanden sich noch weitere kleine Lebewesen. Die Masse jedes der fünf Raumschiffe betrug 4,5 Tonnen.

Ehe nun auf das amerikanische Satelliten-Programm eingegangen wird, muß der Vollständigkeit halber noch auf den Riesensputnik von 6,5 t (4. Februar 1961) und den Start der Station zur Venus (19) am 12. Februar hingewiesen werden.

(Fortsetzung folgt)



gleichfalls eine Verschiebung des Landeplatzes von 200 km zur Folge gehabt.

Mit der dritten kosmischen Rakete wurde eine automatische inter-

Sicherheit für den Menschen beim Weltraumflug wurde nach einem Funktionsversuch am 15. Mai 1960 mit Weltraumschiff Nr. 1 (15) in einer neuen Testserie das Verhalten



Literatur zum Produktionsaufgebot

Mit dem Band „Ins Herz geblückt“ legt Karl-Heinz Schleinitz eine Auswahl Skizzen, Reportagen und Kurzgeschichten vor. Er berichtet von den Mädchen am Zählerband in den Elektro-Apparate-Werken Treptow, von der gegenseitigen Erziehung der Brigademitglieder, von ihrem Einfluß auf die Produktion des Betriebes. Er schreibt über die Probleme der Arbeiter in einem Hallenser Pumpenwerk, er erzählt von den Stalinstädtern und den zehn Geboten, von den Kumpeln im Braunkohlentagebau und von Genossenschaftsbauern: Ihnen allen versucht Schleinitz, „ins Herz zu blicken“. Er forscht nach den Ursachen verschiedener Schwierigkeiten, mögen sie im betrieblichen Geschehen oder im privaten Leben des einzelnen zu suchen

sein. Er läßt uns das Werden und Wachsen der Brigaden und Genossenschaften miterleben. Er spürt den Konflikten nach, die hier und da auftreten. Er findet kritische Worte zu „unehrlichen Normen“ und ihren Hintergründen, zur Arbeitsweise in diesem und jenem Betrieb und zu manchen anderen Fragen und Schwierigkeiten der Entwicklung in unserer Republik.

Es sind nicht nur so sehr die Fakten und Begebenheiten, die Schleinitz beschäftigt, sondern mehr die Gefühle, Stimmungen und Gedanken der Menschen, die am Aufbau des Sozialismus mitwirken. Er versucht, die oft noch vorhandene Widersprüchlichkeit im Denken und Handeln, im Bewußtsein und Verhalten darzustellen, alles das, was sich, oft

nicht äußerlich sichtbar, im Innern des Menschen, in seinem Herzen vor sich geht.

Vor allem in den größeren Arbeiten, etwa in „Die Mädchen vom Zählerband“ und in „Die Stalinstädter und die zehn Gebote“, gelingt es Karl-Heinz Schleinitz, dem Leser die Atmosphäre eines Betriebes spürbar zu machen und die großen und kleinen Ereignisse, die das Leben einer Brigade im Denken und Verhalten bestimmen, so darzustellen, daß sie das Interesse des Lesers wecken. Niemals begegnen uns Arbeiter und Bauern in einer Schwarzweißzeichnung, sondern in der vielseitigen Schattierung von Persönlichkeiten, Gesellschaftlichem und Beruflichem. Schleinitz bemüht sich, Widersprüchliches aufzudecken, wobei er besonders eingehend sich mit den Faktoren beschäftigt, die auf die Bewußtseinsbildung einwirken. Hier gilt sein Augenmerk auch der Rolle von Partei und Gewerkschaft.

Eure Gewerkschaftsbücherei

(Fortsetzung von Seite 1)

sehen, wie dort gearbeitet wird. Vielleicht finden wir eine Methode, so wie es das Produktionsaufgebot fordert, in der gleichen Zeit, für das gleiche Geld schneller die erforderlichen Ergebnisse zu liefern.

Das wäre der beste Weg, auf sozialistische Weise Erfahrungen auszutauschen, um das Arbeitsergebnis zu verbessern.

An diesen Beispielen könnt Ihr sehen, daß auch bei uns nicht alles glatt geht. Aber wir bleiben dran, wie man so sagt. Wir stecken nicht auf, weil wir ja schließlich wissen, worum es geht. Wir würden uns freuen, wenn wir das auch weiterhin von Euch hören.

Nicht umsonst haben wir Euch am Anfang die Worte von Adolf Hennecke gesagt: „Man muß sich manchmal selbst fest in die Hände nehmen!“

Brigade „Neues Leben“
Herta Stephan, Brigadier

Noch einmal gegen die Bürokratie

Die Ausführungen des Kollegen Anker als Entgegnung auf meinen Aufsatz im „WF-Sender“ Nr. 41 „Gegen die Bürokratie“ sind leider wenig sachlich, noch nehmen sie zum Kernproblem Stellung: Dem Bemühen um Vereinfachung der Verwaltungsarbeit schlechthin!

Wenn Kollege Anker der Auffassung ist, daß hinsichtlich der WOV 9/61 Gr.-Nr. 15 d in der Investabteilung „irreale Ansichten“ bestehen, so hätte man erwarten dürfen, daß eine solche Behauptung auch begründet wird. Es ist ganz besonders die Investabteilung, die mit der WOV arbeiten muß und deswegen natürlich und richtig, daß die erkannten und fühlbaren Mängel in erster Linie von dorthin aufgezeigt werden. In diesem Zusammenhang ist hervorzuheben, daß nicht allein WI, sondern auch andere Abteilungen Kritik an dieser WOV geübt haben. Niemand in unserem Werk hat ein Recht darauf, anderen Lektionen zu erteilen oder gar sie „seminaristisch“ schulen zu wollen, wenn die ihm übertragene Aufgabenstellung nicht die volle Zustimmung der

Kollegen findet. Daran ändert auch die uns bekannte Tatsache nichts, daß die WOV 9/61 von einem größeren Kollektiv erarbeitet worden ist. Es hätte uns vielmehr interessiert, zu erfahren, bis wann die genannte WOV so überarbeitet wird, daß sie in allen Punkten denjenigen Abteilungen gerecht wird, die mit ihr arbeiten müssen. Niemand hat je bestritten, daß diese Aufgabe schwierig ist.

Daß ich mit meiner (niemals persönlich gemeinten) Kritik bürokratischer Erschwernisse nicht allein stehe, mögen die jüngsten Ausführungen von Walter Ulbricht auf der 14. Tagung des ZK der SED beweisen. Es sei mir erlaubt zu zitieren:

„... Die Hauptmethode einer jeden Leitung ist die Vermittlung und breite Anwendung der Beispiele der Besten sowie die sorgfältige Auswertung der Vorschläge und der Kritik der Werktätigen. Die Durchsetzung einer solchen Leitungsmethode erfordert energischen Kampf gegen Bürokratismus, Sitzungswesen, Phrasendrescherei und nichtsagende Direktiven...“ Kritzler

3:2 für WF

Bei einem Volleyball-Freundschaftsspiel mit einer sowjetischen Mannschaft von „Progress“ gelang es der Mannschaft unseres Betriebes mit den Sportfreunden Dresch, Stüben, Janitschke, Hein, Schröder und Krukenberg, das Spiel mit 3:2 Punkten für WF zu entscheiden.

Wir beglückwünschen unsere Sportfreunde zu diesem Ergebnis und wünschen ihnen für das Rückspiel ebenfalls viel Erfolg!

Dresch/Falk

Für den Monat Dezember 1961 sind noch für folgende Vorstellungen Theaterkarten zu haben: Friedrichstadt-Palast für den 22. und 29. Dezember 1961. Metropol-Theater für verschiedene Tage. Volksbühne für den 25. Dezember 1961 „Was Ihr wollt“ und für den 29. Dezember 1961 „Die Troerinnen“. Kartenbestellungen nimmt Kollegin Schiefer, Apparat 2286, entgegen.

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 11. bis 17. Dezember 1961

Vom 12. bis 14. Dezember 1961 läuft der Film „Der Stationsvorsteher“.

Vom 15. bis 17. Dezember 1961 läuft der Film „Alles spricht gegen van Rooyen“.

Familienfilmprogramm

Am Sonntag, dem 17. Dezember 1961, 15.00 Uhr, zeigen wir den Film „Rabaukenkabarett“.

Veranstaltungen, Vorträge, Konferenzen

Montag, den 11. Dezember 1961 20.00 Uhr: Der Thomaner-Chor singt Weihnachtslieder (Ausverkauf)

Dienstag, den 12. Dezember 1961 14.30 Uhr, Vortragssaal: Produk-

tionsaufgebot per Kamera 16.00 Uhr: Schach

Mittwoch, den 13. Dezember 1961 16.00 Uhr: Schneiderzirkel 18.00 Uhr: ... wie immer „Unser WF-Jugendklub“

Donnerstag, den 14. Dezember 1961 20.00 Uhr, Vortragssaal: Weihnachtskonzert

Freitag, den 15. Dezember 1961 15.00 Uhr, Säulensaal: Probe der Kindertanzgruppe 16.00 Uhr, Foyer: Schach 19.00 Uhr, Säulensaal: Skat

Die Karten für die Weihnachtsmatinee sind ab sofort bei der Kollegin Meier (Werkkochenleitung) oder im Kulturhaus zu bestellen.

Kulturhausleitung

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 11. bis 16. Dezember 1961

Essen zu 0,70 DM

Montag: Kohlrabi-Eintopf mit Fleisch

Dienstag: Geschmorte Herzen, Salzkartoffeln, Pflaumen

Mittwoch: Sauerbraten, junge Schoten, Salzkartoffeln

Donnerstag: Thüringer in Backteig, Möhrenbeilage, Salzkartoffeln

Freitag: Schweinebauch, Sauerkraut, Salzkartoffeln

Sonntag: Kartoffelpuffer mit Apfelmus

Essen zu 1,- DM

Montag: Zwei Setzeier, Spinat, Salzkartoffeln

Dienstag: Roulade, Rotkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Erbsen-Eintopf mit Fleisch und Speck

Donnerstag: Wellfleisch, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Freitag: Ungarisch Gulasch, Salzkartoffeln, Pflaumen

Schonkost zu 0,70 DM

Dienstag: Herzragout, Kartoffelbrei

Montag: Kohlrabi-Eintopf mit Fleisch, Pflaumen

Mittwoch: Gedünstetes Kotelett, Möhrengemüse, Kartoffelbrei

Donnerstag: Leberknödel, Majoran- tunke, Kartoffelbrei, Apfelmus

Freitag: Gekochter Schinken, Tomaten- tunke, Makkaroni

Änderungen vorbehalten!

Werkküche

Unsere Schachaufgabe

Weiß: Kh6, Tc5, La6, Le1, Se7 (5 Figuren).

Schwarz: Kh8, Dh3, Lf1; Sa5, Bh2, f4, g6, h4 (8 Figuren).

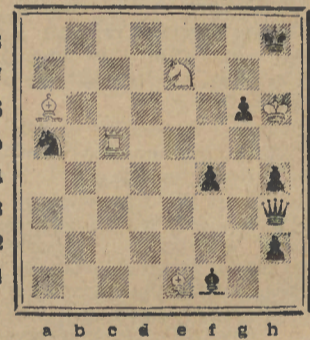
Auflösung aus Nr. 46

(Frauenmeisterschaft, Bulgarien, 1961) 1. Schwarz gewann mit 3. ... b4!!, denn auf 4. a4 folgt bekanntlich b3 auf a3 i. V. (im Vorübergehen). Zieht Weiß 4. Kd3, so geschieht 4. ... g5! und gewinnt.

2. Nach 3. a4 (an Stelle von 3. Kxe2) bxa4, 4. bxa4 kann der schwarze König den Freibauern nicht mehr erreichen.

Müller, Sektion Schach

Klaus Wenda
1. Preis aus „Schach“ 1961
Matt in drei Zügen



Unsere Rätsellecke

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Pflanzenfuß, 4. Abfall beim Dreschen, 7. Teil des Baumes, 8. einer der sagenhaften Gestirne Roms, 10. Stadt in England, 12. Schweizer Kanton, 13. Nebenfluß der Wisla, 14. schweres Verbrechen, 15. kleiner Wüstenfuchs (Mehrz.), 16. Ruhepolster, 21. Farbe, 24. Farbe, 26. Nebenfluß der Donau, 27. Telefonat, 28. Sultanserlaß, 29. Lebensgemeinschaft, 30. ihn sollte man nie verlieren, 31. französische Hafenstadt in der Bretagne. Senkrecht: 1. Imprstoff, 2. Hafenstadt in der Türkei, 3. Bürde, 4. Grabsäule, 5. Einteilung im Tierreich, 6. Nationallied, feierlicher Gesang, 9. zerstörende, abtragende Tätigkeit von Wind, Wasser, Eis, 11. Hafenstadt in Kalifornien, 13. Geschlechtswort, 17. Nebenfluß der Donau, 18. Lärm, Radau, 19. fließendes Gewässer, 20. Lernfreudigkeit, 22. Schlingpflanze, 23. falsch, imitiert (ch = ein Buchstabe), 25. starker Schlag.

Auflösung aus Nr. 46

Waagrecht: 2. Tank, 4. Blut, 7. drei, 9. Ire, 10. Alba, 12. Oberst, 14. Irene, 16. Euse, 17. Aetna, 19. Nike, 20. Irak, 21. Aken, 22. Ren, 24. Ede, 26. allgemein, 28. Ekel, 29. Vaal, 30. Mittweida, 33. Ale, 35. Fes, 37. Rohr, 39. Enge, 41. Moie, 42. Takyr, 45. Aden, 46. Essen, 47. Aehre, 48. None, 49. Kur, 50. Brot, 51. Rila, 52. Dame. Senkrecht: 1. Adebar, 2. Tiber, 3. Kiste,

4. Bein, 5. Tanne, 6. Rakete, 8. Eosin, 11. Leine, 13. Rakel, 15. Raabe, 18. Triebwerk, 23. Enkel, 25. Drake, 26. Alm, 27. NVA, 31. Torte, 32. Isere, 33. Atmung, 34. Erlen, 35. Feder, 36. Sonate, 38. Oeser, 40. Garbe, 43. Anka, 44. Yara.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“, Verantwortlicher Redakteur: Margarete Diegeler. Erschienen unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516, Tribüne, Hauptwerk: Reptow, Herkomerstraße 6.